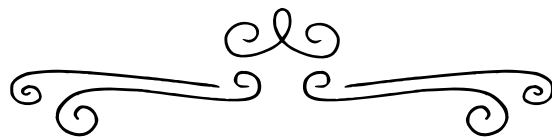




*Geschrieben von Karin Immler*



# ÜBERRASCHUNGSTÜTE HUND

## – warum die Lebensgeschichte einen großen Unterschied macht!

Auf eine gewisse Weise ist jeder Hund eine Überraschungstüte. Der eine mehr, der andere weniger. Das hängt besonders davon ab, woher Ihr neuer Hund kommt, aus guter Zucht, aus Vermehrung, aus dem Tierheim, aus dem Auslandstierschutz etc.

Speziell für Hunde aus dem (Auslands-)Tierschutz gilt, dass Sie quasi auf alles gefasst sein sollten – im Guten wie im weniger Guten. Um zu einer Einschätzung des Tieres zu gelangen, sind Sie auf Beobachtungen in der Tierschutzeinrichtung oder auf der Pflegestelle angewiesen. Wie repräsentativ diese Beobachtungen sind, ist schwer zu sagen. Die Beschreibungen der zu vermittelnden Tiere sind oft mehr dem Wunsch zur raschen Vermittlung geschuldet, als der umfassenden Information. Auch wenn Sie über Ihren neuen Hund aus dem Tierschutz nichts oder fast nichts wissen, ist er kein unbeschriebenes Blatt. Ganz im Gegenteil. Er hat einen prall gefüllten Rucksack an Erfahrungen dabei, die Sie nicht kennen, von denen Sie nichts wissen. Diese Erfahrungen können gute oder schlechte oder sogar ganz furchtbare sein. Auf jeden Fall sind es Erfahrungen aus einer Welt, die Ihnen unbekannt ist. Und genau wie der Welpe aus der Vorzeigezucht auf Basis seiner bisherigen Erfahrungen (plus Genetik etc.) sein Weltbild formt, so tut es auch Ihr Tierschutzhund.

Dazu kommt, dass der Neuankömmling, der vielleicht aus Griechenland, Rumänien, Ungarn oder Spanien stammt, bei Ihnen völlig ungewohnte, fremdartige Lebensumstände vorfindet. Ist er dann noch mit Erwartungen konfrontiert, die weit über das hinausgehen, was er zu leisten imstande ist, kann es für beide Seiten ziemlich frustrierend sein.

Vieles, um nicht zu sagen  
das meiste, das wir von  
Hunden erwarten, ist aus  
Hundesicht völlig unlogisch.

Erst recht aus der Sicht eines „geretteten“ Straßenhundes, der vielleicht noch niemals in seinem Leben in einer Wohnung war, Autofahren nur von einem schrecklichen Transport kennt und für den Menschen bis dato die Ankündigung von Ärger bedeuteten.

Nichts von dem, was Sie sich von diesem Hund wünschen, was Sie von ihm erwarten, ist selbstverständlich. Nicht einmal, dass er Futter aus dem Napf frisst. Denn selbst das kann für einen Tierschutzhund entweder unbekannt oder traumatisch sein.

Kommt Ihr Welpen in einer verantwortungsbewussten Zucht zur Welt, dann besuchen Sie ihn bereits in den ersten Lebenswochen und machen sich ein Bild, in welchem Umfeld, mit welchen Vorbildern und Umwelteinflüssen Ihr Zwergel heranwächst. Sie lernen die Hundemutter kennen, andere Tiere im Haushalt, die Menschen und vor allem den Umgang miteinander. Sie sehen, welche Umwelt und welche Vorbilder Ihr zukünftiges Familienmitglied prägen und wie sich Ihr persönliches Lebensumfeld, das später auch das Ihres Hundes werden soll, davon unterscheidet. Auch bei einem Hoppala-Wurf in Privathand haben Sie eventuell Gelegenheit, sich einen Eindruck über die Umstände zu verschaffen, unter denen der Welpen aufgewachsen ist und können die Mutter, manchmal sogar den Vater, kennenlernen. Sie können erfragen, ob das Tier in einer Wohnung groß geworden ist, ob es dort einen Garten gab, ob eine Katze mit in der Familie lebte oder ob dem Kleinen beim Autofahren schlecht wird. Auch wenn Sie einen erwachsenen Hund von der Tante übernehmen, die ins Altersheim zieht, wissen Sie bereits allerhand über diesen Hund und seine Geschichte, zum Beispiel, dass er Brillenträger nicht mag oder Angst vor Skateboards hat. Diese Kenntnisse erleichtern Ihnen besonders die erste Zeit mit Ihrem „Überraschungsei“.

Bei Ihrem Hund aus dem Tierschutz wissen Sie von alledem nichts. Rührende Fotos und ebensolche Beschreibungen sind für Ihren Alltag mit dem Hund nicht sehr hilfreich. Trotzdem sind die Erfahrungen, die dieser Hund gemacht hat und die seine Sicht auf das Leben bestimmen, immer mit dabei und verantwortlich dafür, wie er seine Umwelt, Menschen, Tiere und Ereignisse bewertet.

Entsprechend wichtig ist es, dass Sie Geduld haben mit Ihrem Neuzugang. Geben Sie ihm Zeit, machen Sie kleine Schritte miteinander und sorgen Sie dafür, dass jeder einzelne Schritt in Sicherheit stattfindet, Freude macht und von Erfolg gekrönt ist.

Überfordern Sie das Tier nicht. Ein Hund, der – möglicherweise – in irgendeiner Inseleinsamkeit oder angekettet in einem Hinterhof gelebt hat, ist von unseren Lebensumständen schnell erschlagen. Umweltsozialisierung ist zwar wichtig, hat aber nur Sinn, wenn sie in gut verdaulichen Portionen stattfindet. Möglicherweise bedeutet das eine große Einschränkung in Bezug auf das, wie Sie sich das Leben mit Ihrem Hund so gedacht hatten, zumindest eine ganze Weile lang.

Mit Management und sorgfältiger Planung sorgen Sie für Sicherheit und Erfolgserlebnisse. Fürsorgliche und vorsorgende Führerschaft sind angesagt. Warten Sie nicht darauf, ob Ihr Hund Schwierigkeiten hat - mit dem Müllauto, mit bärtigen Männern, schreienden Kindern, Aufzügen oder sonstigen Herausforderungen. Führen Sie ihn von Anfang an mit Umsicht und viel positiver Bestärkung an alles heran, das für ihn neu oder beängstigend sein KÖNNTE. Wie gesagt, Sie wissen weder, was er kennt, noch wie er es bewertet.

## Erweisen Sie sich als zuverlässige und vertrauenswürdige Bezugsperson, auf die Ihr Hund sich verlassen kann.

Als jemand, der erkennt, wenn sein Tierfreund in Not ist und entsprechend darauf reagiert. Die Art, wie Sie Ihren Hund mit Menschen, Utensilien, Artgenossen, anderen Tieren und Umgebungen vertraut machen, ist von großer Bedeutung. Positive Bestärkung heißt ein Zauberwort, Selbstermächtigung ein weiteres.

Tierheimaufenthalt, Transport, Angst, Unsicherheit, eine Fülle neuer Eindrücke - Ihr Gefährte braucht viel Ruhe, um mit all dem klarzukommen. Er muss auch gar nicht alles im Eilzugtempo kennenlernen. Gehen Sie Schritt für Schritt vor, mit ausreichenden Pausen dazwischen, in denen das Gehirn die Eindrücke verarbeiten kann. Wenn Sie zum ersten Mal einen Hund aus dem Tierschutz zu sich nehmen, dann suchen Sie sich Unterstützung. Besprechen Sie sich unbedingt bereits vor dem Einzug des Tieres mit der Trainerin oder dem Trainer Ihres Vertrauens. Und bitte: Achten Sie auf Sicherheit! Immer wieder passiert es, dass Hunde kurz nach der Übernahme in Panik davonlaufen, weil sie sich vor irgendetwas erschrecken. Das kann eine winzige Kleinigkeit sein, auf die Sie niemals zuvor geachtet haben. Allzu oft enden solche Schrecksekunden irgendwo auf den Bahngleisen oder im Straßengraben mit dem Tod des Hundes. Sie wissen nicht, was diesen Ihren neuen Hund erschreckt, wovon er Angst hat. Und verlassen Sie sich nicht darauf, dass Ihr neuer Hausgenosse Ihnen dankbar ist, weil Sie ihn gerettet haben. Die Dankbarkeit, wenn wir bei diesem Begriff bleiben wollen, die müssen Sie sich erst einmal erarbeiten. Erweisen Sie sich als fürsorgliche Bezugsperson, agieren Sie vorausschauend und sorgen Sie dafür, dass Ihr Hund sich bei Ihnen sicher und geborgen fühlt.



## Karin Immler



Hundetrainerin & Tierenergetikerin

Vizepräsidentin der VÖHT

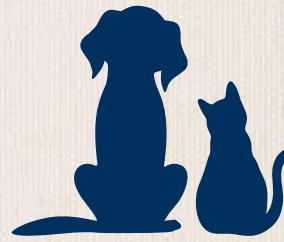
[www.voeh.at](http://www.voeh.at)

Die Verbreitung gewaltfreien Hundetrainings ist ihr ein ganz besonderes Anliegen. Dazu hält sie auch Seminare und Vorträge, schreibt für Fachmagazine und Blogs und gestaltet das monatliche Radiomagazin „Hunderunde - Gespräche und Gedanken über Hunde und Menschen“.

### Kontakt

[www.knowwau.com](http://www.knowwau.com)

[www.facebook.com/OnlineHundeschule.knowwau](https://www.facebook.com/OnlineHundeschule.knowwau)



Happy Dog & Happy Cat



Jetzt Abo bestellen  
und keine  
Ausgabe mehr  
verpassen!

Bestellen Sie Ihr Gratis-Abo  
unter [service@happydog.at](mailto:service@happydog.at)